**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 71 (1998)

**Heft:** 8

**Artikel:** Die alliierte Landung in Südfrankreich : Operation "Anvil-Dragoon" 1944

**Autor:** Haudenschild, Roland

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-520126

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Unser Bild zeigt die Landungszonen. Foto: Roland Haudenschild

# Die alliierte Landung in Südfrankreich. Operation «Anvil-Dragoon» 1944

*«... la flamme de la résistance française ne doit pas s'éteindre et ne s'éteindra pas.»*
Appel du Général de Gaulle aux Français, le 18 juin 1940

***Von Oberst Roland Haudenschild***

## Die Vorbereitungen

Im August 1943 beschliessen die Alliierten mit einer Landung in Frankreich eine zweite Front zu errichten. Ein erster Entwurf für die Landungen in Frankreich, «Overlord» in der Normandie und «Anvil» in der Provence wird am 15. Juli 1944 erstellt. Bereits im November/Dezember 1944, an der Konferenz von Teheran wird der Beschluss gefasst, auch in Südfrankreich zu landen.

Im Januar 1944 wird die Planungsarbeit für die Landungen in Algier aufgenommen und festgestellt, dass Mangel an Landungsschiffen herrscht; es wird daher beschlossen, dass «Overlord» und «Anvil» zeitlich gestaffelt durchgeführt werden sollen. Nach Schwierigkeiten im März 1944 im Landekopf Anzio (südlich Rom) können keine Kräfte aus Italien für «Anvil» abgezogen werden. Es stellt sich die Frage der Verschiebung oder des Verzichts von «Anvil». Am 28. April 1944 steht der erste Operationsplan für «Anvil» und die strategischen Bombardemente an der südfranzösischen Küste beginnen. Nach der Landung in der Normandie am 6. Juni 1944 (Beginn «Overlord») drängt General Eisenhower zur Unterstützung von «Overlord» auf eine rasche Auslösung von «Anvil».

Churchill will in Italien nach Norden vorstossen (Po-Ebene - Triest - Wien), während Roosevelt eine Invasion in Südfrankreich befürwortet; die Kontroverse der beiden Staatsmänner dauert bis Anfang August. Im Juni/Juli 1944 werden der zweite und dritte Plan für «Anvil» angefertigt und die alliierten Führungsstäbe beschliessen die Durchführung von «Anvil». General Eisenhower, Oberkommandierender der alliierten

Truppen erklärt, dass die Forces Françaises de l'Intérieur (FFI) einen Teil der Kampftruppen bilden. Churchill versucht am 4. August 1944 (11 Tage vor der Landung) ein letztes Mal «Anvil» abzublocken, zu Gunsten einer Zusatzlandung in der Bretagne. Die Deutschen und Italiener haben am 11. November 1942 «Restfrankreich» (Süden) besetzt; die 4. Italien Armee besetzt die Provence beziehungsweise Südküste bis inklusive Toulon. Ende August 1944 werden die Italiener in der Provence von deutschen Truppen abgelöst; am 8. September 1944 kapitulieren die italienischen Streitkräfte. Die Deutschen rechnen ab Januar 1944 mit gleichzeitigen Landungen an der französischen Biscayaküste und der Mittelmeerküste westlich der Rhone.

Am 12. Mai 1944 wird die deutsche Armeegruppe G gebildet, mit der ersten Armee in Südwestfrankreich und der 19. Armee in Südfrankreich. Ab Juli 1944 rechnet die Armeegruppe G mit einer unmittelbar bevorstehenden Landung an der Mittelmeerküste, auf Grund aufgefangener BBC-Messages. General Wiese übernimmt am 2. Juli 1944 den Befehl über die 19. Armee in Südfrankreich; sie verfügt über total neun Divisionen (Div), eine Panzerdivision (Pz Div) und acht Infanteriedivisionen (Inf Div). Östlich der Rhone, in der Provence, stehen lediglich drei stationäre Div und die Küstenstellungen sind zum Teil mit Osttruppen (osteuropäischer Nationalität) besetzt.

**Die Landung**

Am 2. Juli 1944 wird im übrigen die Operation «Anvil» in das bescheidenere «Dragoon» (Drache) umgetauft. Die deutschen Stellungen auf dem Cap Nègre werden am 14. August 1944 durch französische Truppen ausgeschaltet und amerikanische Truppen erobern gleichentags die beiden Inseln Port-Cros und Levant.

Als Vorbereitungsaktion landet am 15. August 1944 im Raum Le Muy die 1st Airborne Task Force unter dem Befehl von General Frederick, zusammengesetzt aus amerikanischen und britischen Luftlandetruppen. Von 4.30 Uhr an sind an diesem Landeunternehmen 500 Flugzeuge und 400 Segler beteiligt; insgesamt landen rund 10 000 Amerikaner und Briten, ohne grosse Verluste. Es ist eine der gelungensten Luftlandungen des ganzen Zweiten Weltkrieges.

Nach einem Vorbereitungsfeuer der alliierten Flugzeuge und Schiffsartillerie findet die eigentliche Landung vom Meer her am 15. August 1944, 8 Uhr, statt, im Grossraum zwischen Toulon und Cannes/Nizza, an der Côte d'Azur. Unter dem Kommando von General Patch, 7. US-Armee, landet das 6. US-Korps von General Truscott mit drei Inf Div (I. Phase) wie folgt:

3. US-Div (Alpha Attack Force) im Raum Cavalaire - Pampelone - Saint-Tropez)
45. US-Div (Delta Attack Force) im Raum Sainte-Maxime - La Nartelle
36. US-Div (Camel Attack Force) im Raum Saint-Raphael - Anthéor

In einer zweiten Phase landet vom 16. bis 18. August 1944 die französische Armee B unter dem Kommando von General de Lattre de Tassigny, mit vier Div (eine Pz Div und drei Inf Div), in der Umgebung von Saint Tropez. Total landen in der Provence 250 000 Mann und Millionen Tonnen von Material.

Obwohl die Schiffskonvois seit dem 9. August 1944 aus Süditalien und Nordafrika unterwegs sind, fiktive Landungen auf Genua und Marseille vorgetäuscht werden, sind die Deutschen von der alliierten Landung in Südfrankreich völlig überrascht. Die Landungsoperation wird vom US-Vizeadmiral Hewitt geleitet. Auf See sind daran unter anderem beteiligt:

32 Truppentransporter
466 Landungsschiffe und -boote
111 Zerstörer, Fregatten, Korvetten und andere Geleitfahrzeuge
100 Minensucher

Die Absicherung auf See erfolgt unter anderem durch 5 Schlachtschiffe

23 Kreuzer
29 Zerstörer
9 Geleit(flugzeug)träger mit Marineflugzeugen

Gesamthaft sind rund 2000 Schiffe an der Landung beteiligt und 300 Schiffe dienen als Eskorte.

Die alliierten Luftstreitkräfte setzen rund 5000 Maschinen zur Unterstützung ein.

Bei der Landung vom Meer her gibt es verschiedene Neuerungen, auf Grund der Auswertung der Landeoperation in der Normandie. So sind die Angriffswellen anders gegliedert: Relativ weit vorn werden panzerbrechende Waffen (gegen Strandbefestigungen), Pioniere (zur Minenräumung) sowie Panzer und Artillerie (zur Feuerunterstützung der Infanterie) mitgeführt. Für die Landungen sind flache Sandstrände ausgewählt worden, die wenig Strandhindernisse aufweisen.

Die Landung kann ohne grössere Schwierigkeiten beziehungsweise Verluste durchgeführt werden; den Alliierten hilft nicht nur die Über-

legenheit in Menschen und Material, sondern auch die sorgfältige Planung beziehungsweise Durchführung sowie das Überraschungsmoment. Deshalb können die drei US-Div am 15. August 1944, abends, zwei Brückenköpfe ohne Mühe halten. Bei der Landung in der Provence werden, wie bereits im Pazifik, erstmals in Europa Marine-Trägerflugzeuge zur taktischen Unterstützung der Landetruppen eingesetzt.

Die deutsche 19. Armee besitzt zur Verteidigung der Provence, zwischen Rhonemündung und französisch-italienischer Grenze bei Menton (rund 300 Kilometer) nur drei (statische) Div: die 244. Inf Div im Raum Marseille - Aix-en-Provence, die 242. Inf Div im Raum Toulon - St-Tropez und die 148. Reserve Div im Raum Cannes - Nizza. Die einzige bewegliche Reserve ist die 11. Pz Div, welche jedoch westlich der Rhone bei Montpellier stationiert ist.

Die Küstenbatterien an der französischen Riviera konzentrieren sich auf die Räume Marseille, La Ciotat und Toulon; somit können sie nicht unmittelbar gegen die gelandeten Alliierten eingesetzt werden. Die lückenhaften Küstenbefestigungen am Mittelmeer sind zum Teil durch Osttruppen besetzt, deren Können und Zuverlässigkeit von der deutschen Führung nicht allzu hoch eingeschätzt wird.

Die 19. Armee ist bereits durch die Abgabe von Truppen für die Normandie geschwächt und zählt in ihren acht statischen Div total 20 Bataillone Osttruppen. Schon am Morgen des 15. August 1944 wird der deutschen Führung klar, dass mit dem vorhandenen Personal und Material die Invasion nicht aufgehalten werden kann. In den wenigen befestigten Küstenabschnitten der Landungszone kämpfen jedoch die Deutschen tapfer, müssen aber der Übermacht weichen.

**Der alliierte Vorstoss beziehungsweise der deutsche Rückzug**

Am 18. August 1944 ist der Landekopf grossräumig konsolidiert und reicht von den Salins d'Hyères (im Westen) über Barjols (im Norden) bis an den Golf de Napoule (im Osten). Aus der Landungszone stossen die US-Div vorwiegend ins Innere der Provence vor. Die 3. US-Div nimmt ihren Weg aus dem Raum St-Tropez über Brignoles, Aix-en-Provence, Salon nach Avignon (an der Rhone) gegen Westen. Die 45. US-Div gelangt von Ste-Maxime nach Barjols, überquert die Durance und wendet sich nach Nordwesten, Richtung Montagne du Luberon. Die 36. US-Div, aus dem Raum St. Raphael erreicht über Le Muy (Luftlandung) Draguignan und wendet sich nach Norden, ebenso die Task Force des Generals Butler, welcher der Durance nach Norden folgt.

Die Amerikaner überlassen der französischen Armee B (General de Lattre de Tassigny) die Befreiung der Städte Toulon und Marseille. Bereits am 21. beziehungsweise 28. August 1944 kapitulieren die deutschen Truppen (242. Inf Div) in Toulon und am 28. August 1944 auch in Marseille (244. Inf Div). In Toulon geraten rund 20 000 und in Marseille rund 40 000 Deutsche in französische Gefangenschaft.

Auf deutscher Seite erlaubt der Führer am 17. August 1944 den Rückzug aus Südfrankreich, mit Ausnahme von Marseille und Toulon, die als Festungen zu verteidigen sind. In beiden Städten ist die Landfront nur schwach befestigt, weshalb sie dem französischen Angriff von der Landseite nur kurze Zeit standhalten kann.

Die 148. Reserve Div im Raum Cannes - Nizza wird aus der 19. Armee herausgelöst und dem Oberbefehlshaber Südwest in Italien unterstellt, ebenso die 157. Inf Div im Raum Grenoble. Die 11. Pz Div gelangt aus dem Raum Montpellier in den Raum Avignon und wird zum Schutz des Rhonetals, später als Nachhut der 19. Armee beim Rückzug nach Norden bestimmt.

Die Armeegruppe G (Südfrankreich) ergänzt den Rückzugsbefehl des Führers wie folgt: «Versuchen Sie die Region von Chalon-sur-Saône zu erreichen. Es ist eine Frage von Stunden. Nachher werden Sie keine weiteren Befehle mehr erhalten.» General Wiese führt seine 19. Armee beidseits der Rhone von Avignon nach Norden zurück. Ebenso gefährlich wie der alliierte Feind in Front sind die Partisanen (Résistance) im Rücken der Deutschen. Sie zerstören oder beschädigen insbesondere Verkehrseinrichtungen. So sind zum Beispiel die Eisenbahnlinien im Rhonetal unterbrochen. Der deutsche Rückzug erfolgt auf den Strassen, aber es mangelt an Fahrzeugen und vor allem fehlt der Betriebsstoff.

Die Alliierten stossen mit atemberaubender Geschwindigkeit der Rhone und Durance entlang nach Norden vor. Die Task Force Butler stösst über Gap in den Raum Marsanne, nördlich von Montélimar, vor, um den deutschen Rückzug abzuschneiden. Vom 22. bis 30. August 1944 finden im Raum Montélimar - Livron heftige Kämpfe statt. Die Alliierten nehmen am 23. August 1944 Grenoble und Valence ein, können aber den deutschen Rückzug nicht voll-

ständig unterbinden. Am 2. September 1944 nehmen die Alliierten Lyon ein, können aber nicht verhindern, dass kurz zuvor die Deutschen alle Saône- und die meisten Rhonebrücken sprengen.

Von Lyon führt General Wiese die Reste der 19. Armee über Mâcon und Besançon nach Belfort zurück in eine Auffangstellung. Gemäss Meldung der Heeresgruppe G (1. und 19. Armee) sind in Süd- und Südwestfrankreich 209 000 Mann abmarschiert, davon sind nach dem Rückzug nach Nordfrankreich noch 130 000 vorhanden.

**Zusammenfassung**

Für die Alliierten findet die Landung in Südfrankreich unter günstigen Bedingungen und mit einem Überraschungseffekt statt. Die personelle und materielle Überlegenheit, aber auch die Hilfe der Résistance im besetzten Frankreich erlauben einen raschen Vorstoss in das Innere der Provence und nach Norden.

Die völlig überraschten Deutschen bewerkstelligen einen schwierigen, aber geordneten Rückzug aus Südfrankreich. Die mangelnde Koordination ihrer Verfolger bewahrt sie vor einer vollständigen Vernichtung; trotzdem gehen auf dem Rückzug rund 80 000 Mann verloren.

Für die Schweiz hat die Operation «Dragoon» eine besondere Bedeutung, weil am 3. September 1944, 17 Uhr, jenseits der Schweizer Grenze bei La Cure französische Truppen der Armee B von General de Lattre de Tassigny erscheinen, die nach Morez weiterziehen. Damit erreichen 20 Tage nach der Landung alliierte Truppen erstmals die Schweizer Grenze. Nach jahrelanger Umklammerung der Schweiz durch die Achsenmächte Deutschland und Italien (ab 22. Juni 1940 ist Nordfrankreich, ab 11. November 1942 ist zusätzlich Südfrankreich besetzt) grenzt die Schweiz wieder an die freie Welt. Damit ist eine über vierjährige Zwangsisolation zu Ende gegangen.

# Wenn die Engländer Hitler ermordet hätten...

*Von Meinrad A. Schuler*

**Britische Spezialagenten planten Mord-Anschläge auf Adolf Hitler. In der «Daily Mail» spekuliert Autor Robert Harris («Vaterland») über die Folgen. Interessant sind diese Aspekte gerade auch für die Schweiz, nachdem unserem Land vorgeworfen wurde, den Zweiten Weltkrieg verlängert zu haben. Einige Auszüge aus dieser Arbeit.**

Was wäre wohl geschehen, wenn Hitler schon vor dem 30. April 1945 gestorben wäre? Das ist kein phantastisches Geplauder, die Briten erwogen ernsthaft, Hitler zu töten.

Dies zeigen auch die kürzlichen Enthüllungen aus dem britischen Staatsarchiv, wenn sie auch ziemlich seltsam klingen. Dazu Robert Harris: «So diskutierte das 'Special Operations Executive' (SOE) verschiedene Pläne, den Führer zu beseitigen. Sie reichten vom Vergiften seines Tees über die Injektion von Bakterien und das Erschiessen während der Morgentoilette bis zum Abwurf eines Koffers mit Sprengstoff auf seinen Sonderzug.» Letztlich entschieden die Briten, den Führer nicht zu behelligen und ihn leben zu lassen.

Übrigens: Die «Operation Foxley» (der Attentatsplan der Sondereinheit) wurde erstmals 1944 erwogen und sollte im Herbst, nach der erfolgreichen Landung der Alliierten in der Normandie, vorangetrieben werden.

Der Autor nennt drei gewichtige Gründe, warum die «Operation Foxley» die Mühe wert gewesen wäre:

1. So gut wie sicher hätte es im Dezember 1944 keine deutsche Ardennen-Offensive gegeben. («Wir neigen dazu zu vergessen, dass allein diese Schlacht auf amerikanischer Seite 81 000 Opfer, darunter 19 000 Tote, forderte.»)
2. Wahrscheinlich hätte die deutsche Führung nach Hitler eher um Frieden nachgesucht. Im Klartext: Vier oder fünf Monate früher wären noch Hunderttausende von Leben (Holocaust) gerettet worden. Aber auch die Deutschen hätten solche Katastrophen wie die Bombardierung Dresdens mit schätzungsweise 35 000 Toten nicht mehr ertragen müssen.
3. Die sowjetischen Truppen befanden sich im Herbst 1944 noch weit innerhalb des eigenen Landes. Sie hatten Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn noch nicht «befreit», ganz zu schweigen von dem Vorstoss nach Deutschland.

Haben nun die Briten durch den Verzicht auf die Tötung Hitlers eine goldene Gelegenheit verpasst, Millionen Leben zu retten und eine Nachkriegswelt zu schaffen, die unendlich weniger grausam und bedrohlich gewesen wäre als jene, die aus den Trümmern von 1945 hervorging? Dazu Robert Harris in der «Welt am Sonntag» (26. Juli 1998): «Es dürfte daher überraschend sein, wenn